

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**

für Thoren nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 52.

Donnerstag den 3. März 1887.

IV. Jahrg.

## \* Das Ansehen Deutschlands.

Noch niemals haben wohl die Wahlen zu einem Parlament den Gegenstand so gespannter Aufmerksamkeit für ganz Europa gebildet, wie die eben vollzogenen Wahlen zum deutschen Reichstage. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: nicht etwa, daß das Ausland an und für sich ein besonderes Interesse an der inneren Entwicklung Deutschlands hätte; ein jedes Land hat in dieser Beziehung genug mit den eigenen Angelegenheiten zu thun. Der Antheil, welchen die Länder rings um Deutschland herum an seinen Wahlen nahmen, erklärt sich vielmehr aus der Bedeutung, welche dieselben in der gegenwärtigen Weltlage für den europäischen Frieden hatten. Was hätte denn auch sonst die europäischen Länder zu so aufmerksamen Beobachtern deutscher Verhältnisse machen können?

Daß an der Themse wie an der Donau, an der Nawa wie an der Seine Aller Augen auf Deutschland gerichtet waren, das hatte das Verhalten der Opposition im verflochtenen Reichstage gegenüber der Septennatsvorlage zu Wege gebracht. Dieselbe war im Interesse der Sicherheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens eingebracht worden, und Niemand in Europa erblickte darin etwas Auffälliges oder Bedenkliches. Als aber die Vertretung des deutschen Volkes selbst daran ging, Einspruch gegen die geforderte Verstärkung der Wehrkraft zu erheben, als sie es trotz der bedrohlichen Weltlage darauf ankommen ließ, mit der Regierung einen Konflikt vom Zaune zu brechen und von der zur Sicherheit des eigenen Landes erforderlichen Rüstung unter den kläglichsten Vorwänden abzuhandeln, so viel sie irgend konnte, da war Europa auf dem Posten: denn ein solches Schauspiel hatte sich ihm bisher noch nie geboten. In der ganzen Welt, nur in dem von Windthorst, Richter, Grillenberger geführten Reichstage nicht, begriff man, daß eine Herabminderung der deutschen Wehrkraft unter der von den höchsten Sachverständigen geforderten Stärke in einer Weltlage wie der gegenwärtigen ein Spiel mit dem Feuer ist. In England und Oesterreich erhoben sich mahnende Stimmen, in der französischen und russischen Presse trat scharf verhehlte Schadenfreude zu Tage, überall aber fing man an, an der inneren Kraft und Einigkeit Deutschlands zu zweifeln.

Das deutsche Volk hat durch die Wahlen diese Zweifel gehoben. Die englische und österreichische Presse hat ihrer Einigung über den Wahlsieg der nationalen Parteien Ausdruck gegeben, weil derselbe das Septennat sichert und die entschlossene Thatkraft der deutschen Nation zur Erhaltung des Friedens und der Sicherstellung des Reichs deutlich bekundet; die russische und französische Presse fühlt sich durch denselben Umstand enttäuscht und würde sicherlich in Jubel ausgebrochen sein, wenn die Windthorst, Richter, Grillenberger gesiegt hätten. Wäre dies geschehen, dann hätte das deutsche Volk Ursache zu klagen. Aber es hat in dieser ersten Zeit trotz aller Verdunkelungsversuche volles Verständnis für das, was bei den Wahlen auf dem Spiele stand, bewiesen. Dadurch hat es das Ansehen Deutschlands wieder gehoben, dort das Vertrauen in den Frieden gestärkt, hier die Rechnung auf seine innere Schwäche vernichtet. An dem neuen Reichstage ist es jetzt, schnell und ohne Umschweife die Schärfe auszumachen, welche sein Vorgänger dem Ansehen der Nation zugefügt hatte.

## \* Politische Tageschau.

Der „Westf. Merkur“ richtet die „ehrfurchtsvolle“ Bitte nach Rom, der neuen kirchenpolitischen Vorlage die päpstliche Zustimmung zu versagen. Da man annehmen darf und dem „Westf. Merkur“ jedenfalls auch nicht unbekannt ist, daß dieser Gesandtschaft die Billigung des Vatikans bereits

## Ein Duell.

von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten)

„Sie müssen mein Sekundant sein, Herr Doctor!“ riefte Freiherr Dieffenbach in das Sprechzimmer des Kreisarztes David. Der Herr, Besitzer eines reizenden Waldschlößchens, in der Nähe der kleinen Kreisstadt, mochte etwa 28 Jahre zählen, während Dr. David ein hoher Fünfziger war.

„So von der Stelle weg. Nehmen Sie Platz, junger Freund, und wenn einige Brausepulver nöthig sind...“ meinte der Arzt lächelnd.

„Die Sache ist ernst, lieber Doctor. Sie sind der Einzige, dem ich diesen Arrangirung überlassen kann“, sagte der Baron, der Einladung des alten Arztes Folge leistend. „Hören Sie den Beweggrund. Wir waren gestern Abend, wie gewöhnlich, zum Abendessen im Essighaus versammelt. Das Gespräch kam unter Anderen auf Zola und den Naturalismus in der Kunst. Herr von Alken vertrat in scriptischer, ja fast cynischer Weise die zolastische Schule; ich war sein Gegner und sagte ihm hart zu. Alken holte seine Beweisgründe aus dem Sumpfe menschlicher Verkommenheit, citirte gemeine Weiber, treulose Frauen; kurzum, detaillirte mit dem größten Behagen alle Niedertracht und Bosheit, die insbesondere das breithüftige Geschlecht Schopenhauers fähig sei. Als er jedoch im Allgemeinen sprach und jedes Weib mit dem Verkommensten seines Geschlechtes identificirte, hielt ich ihm entgegen, ob er etwa seine oder meine Braut, seine oder meine Mutter jener Niedertracht fähig halten würde, die er dem weiblichen Geschlechte überhaupt insinuirte. Ein lachselndes „Ja“ war die Antwort: ich, aufgeregt wie ich war, schlug dem Frebler ins Gesicht und eine Forderung war die Folge. Ich habe Sie

gefunden hat, so fällt auf die „Ehrfurcht“ dieser Vorstellung von vornherein ein seltsames Licht. Dieser Eindruck des Trostes und der Unbotmäßigkeit des genannten Blattes auch in rein kirchlichen Angelegenheiten erfährt denn auch durch die gehässigen und drohenden Nebenbemerkungen, mit denen der „Westf. Merkur“ seine „ehrfurchtsvolle Bitte“ weiter ausstattet, seine volle Bekräftigung. So erwähnt dieses Blatt mit sichtlichem Verdruss, aber auch unverkennbarem Hohn das „bemerkenswerthe“ Bestreben des hl. Stuhles, sich „dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck angenehm zu machen“, welches sich anscheinend daraus erklärt, daß der Papst in Fragen, die mit der inneren deutschen Politik nicht zusammenhängen, „vielleicht Bismarcks Unterstützung genießt, oder erwartet“. Die „theilweise Auslieferung der katholischen Kirche Preußens an Bismarck“ — hier erhebt sich die „ehrfurchtsvolle Bitte“ zu einer kräftigen Drohung und Bevormundung — dürfe aber nicht das Objekt einer päpstlichen Gegenleistung für die diplomatischen Gefälligkeiten oder Hoffnungsverwechslungen der preussischen Regierung sein. Da die Erscheinung dieser Leute in Deutschland, die päpstlicher als der Papst sein wollen, ebenso wie die heuchlerische Bemäntelung ihrer Herrschaftsgelüste durch unterwürfige Redewendungen und die demagogische Liebertreibung von Phrasen, wie der von der Auslieferung der katholischen Kirche an Bismarck“, längst den Reiz der Neuheit verloren haben, so würden wir diese „ehrfurchtsvolle Bitte“ des „Westf. Merkur“ kaum ausführlich erwähnt haben, wenn dieses Blatt seine Vorstellung nicht mit der Versicherung unterstützte, daß, „wenn die diesjährige Novelle abgelehnt wird, diesen Winter sicher eine neue kommen würde, die dreimal so viel Konzessionen enthält“. Da das Blatt seine „ehrfurchtsvolle“ Drohung neben dem Papst, und zwar in ebenso scharfem Tone, auch der Zentrumsfraktion zuwendet, so ist anzunehmen, daß es sich den Sanguinismus dieser Zukunfts-erwartungen aus eigenen Mittel geleistet hat. Die Mitglieder dieser Fraktion werden denn auch, wie wir hoffen, Besseres zu thun wissen, als sich von der hervorragenden Thorheit der Vorstellungen des „Westf. Merkur“ anstecken zu lassen. Die Ernüchterung könnte bei der auf regierungsfreundlicher Seite zurzeit obwaltenden, durch die Haltung des katholischen Klerus während der Wahlen veranlaßten Stimmung sonst doch etwas stark ausfallen.

Die „Straßburger Post“ kommt in ihren Schlussbetrachtungen über die elsass-lothringischen Wahlen zu folgendem Resultat: Es war ein politischer Fehler, daß im Jahre 1874 Elsaß-Lothringen das Wahlrecht hier verlihen wurde. Um eine Wiederholung dieser Niederlage des Deutschthums, die nur durch Leute herbeigeführt worden ist, die über die Tragweite ihres Votums mangels geistiger Fähigkeit nicht selbstständig entscheiden konnten, unmöglich zu machen, schlägt das Blatt vor: Das Wahlrecht zum deutschen Reichstage in Elsaß-Lothringen zu suspendiren. Die zweite Forderung, die es erhebt, bezieht sich auf die Beschränkung der Aufenthaltserlaubnis für Ausländer in Elsaß-Lothringen. Besondere Ueberwachung sei denjenigen Vereinigungen von Eingeborenen zu widmen, die unter der Maske geselliger Zwecke verdeckt Politik treiben. Dann müsse die Erziehung und Heranbildung des katholischen Klerus im deutschen Sinne umgestaltet werden. Dasselbe beziehe sich auf die Erziehung der Mädchen in den Schulen. Zum Schluß schlägt das Blatt vor: Es sei im ganzen Lande festzustellen, in welchen Orten eine erdrückende Stimmenmehrheit für den Protestandiaten abgegeben worden ist. Wo dies vorgekommen sei, da müsse der Gemeinderath aufgelöst und eine kommissarische Verwaltung eingesetzt werden. Nur durch diese Mittel kann nach dem Straßburger Blatt die Besserung der Verhältnisse herbeigeführt werden. Wir unsererseits haben demgegenüber nur hervorzuheben, daß sich die politische Haltung der „Straßburger Post“ vollkommen mit der

dem Sekundanten meines Gegners als mein Sekundant bezeichnet; ich hoffe, daß Sie auf meiner Seite stehen...“

Der Doctor hatte schweigend zugehört; er reichte seinem Besucher die Hand.

„Ich bin Ihr Sekundant, Dieffenbach“, sagte er ernst; „aber eine Bedingung habe ich zu stellen. Ich werde die Sache zu schlichten versuchen, wohlverstanden, ohne Ihnen und Ihrer Ehre das geringste zu vergeben. Ich bin es meinem Alter, meiner Erfahrung und Sie sind es Ihrer Mutter und Ihrer Braut schuldig...“

„Mutter und Braut!“ kam es leise über die Lippen des Freiherrn. „Ich verstehe Sie, aber vermeiden Sie auffallendes Entgegenkommen...“

Der Arzt nickte leicht. Damit war die Angelegenheit für ihn geordnet; er reichte dem Freiherrn Cigarette und schwedische Zündhölzchen hin und entlockte, während der Freiherr sich eine Cigarette anzündete, eine Flasche Rübölweiner Berg.

„Wie mundet Ihnen der Wein, Dieffenbach?“

„Ein herrliches Weindchen...“ antwortete jener.

„Der besten Einer, den das Paradies an des Rheines grünem Strande erzeugt... Glauben Sie, daß man mit diesem da Ehre einlegt, wenn man ihn bei festlicher Gelegenheit zum Besten gibt?“

„Gewiß, lieber Doctor!“ antwortete der Freiherr.

„Nun, so werde ich zwanzig Flaschen daraufgehen lassen, wenn das Duell nicht stattfindet.“

Herr von Dieffenbach drückte dem alten Manne wortlos die Hand, dann empfahl er sich.

Herr von Alken bestand auf Austragung der Affaire durch Waffen. Die Sekundant:innen hatten Pistolen, dreimaliger Kugel-

des Statthalters deckt und daß die Forderungen dieses Blattes theilweise durch das Ministerium verwirklicht worden sind. Jedem Kenner der elsass-lothringischen Verhältnisse leuchtet es nach der jüngst gemachten Erfahrung ein, daß die breiten Massen, welche ohne Selbstständigkeit und eigene Ueberzeugung das Land auf des Messers Schneide bringen, ihrer politischen Selbstständigkeit benommen werden müssen — verfassungsmäßig ist dies zulässig, denn Elsaß-Lothringen hat alle politischen Vergünstigungen als Provisorium erhalten. Wenn die Elsaß-Lothringer das Wahlrecht trotz alledem nur zu unzeitgemäßen, gefährlichen Demonstrationen und Spielereien benutzen, dann ist es die höchste Zeit, im Interesse des Reichs und des Friedens Zeit, ihnen das Spielzeug aus den Händen zu nehmen.

Die „B. P. N.“ sind in der Lage, die Mittheilungen über die kriegerische Maßnahmen jenseits der Westgrenze fortsetzen zu müssen, und befürchten leider, dieselben sobald noch nicht schließen zu können. Das Organ schreibt: „Wir hören, daß in der Zeit vom 13. bis 19. Februar d. J. 241 Wagenladungen Bretter und Balken über die elsass-lothringischen Grenzstationen nach Frankreich ausgeführt worden sind, von denen unter Anderen gingen nach Nancy 65 Wagen, nach St. Die 15 Wagen, nach Loul 28 Wagen, nach Commercy 29 Wagen, nach Bar-le-Duc 4 Wagen, nach Luneville 5 Wagen, nach Geradmer 3 Wagen, nach Velfort 14 Wagen, nach Verdun 11 Wagen. „Aus zuverlässiger Quelle hören wir ferner, daß in neuester Zeit an einheimische Röhrenwalzwerk-Besitzer für französische Rechnung Aufträge für beträchtliche Quantitäten von Stabdröhen von einem bestimmten Durchmesser ergangen sind. Die Thatsache ist unseres Erachtens nicht ohne Bedeutung, da solche Röhren zur Herstellung von Hülsen für Sprenggeschosse gebraucht werden.“ „Auf der französischen Ost- und Nordbahn wird rollendes Material an einzelnen Punkten zu größeren Wagenparks vereinigt. Auch wird seit einigen Tagen die Ueberführung der französischen Güterwagen nach den Reichslanden auffallend beschränkt, namentlich werden Wagen guter Qualität zurückgehalten.“ „In Velfort haben die Abholzungen der Glacis begonnen, Arbeiten, die gewöhnlich nur vorgenommen werden, wenn der Krieg als unmittelbar bevorstehend betrachtet wird.“

Ueber die Erneuerung des Bündnisses der central-europäischen Kaiserreiche mit Italien gehen mannigfache Mittheilungen durch die Presse, die großentheils, soweit sie Details betreffen, jedenfalls durchweg auf Combinationen phantastischer Berichterstattung beruhen. So berichtet der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatts“: Die Unterzeichnung der Alliance zwischen Italien einer- und Deutschland und Oesterreich andererseits werde auf der bereits mitgetheilten Grundlage nach Maßgabe folgender Bestimmungen erfolgen: Italien greift für den Fall eines Orientkrieges mit 200 000 Mann in die Action und stellt an der französischen Grenze eine gleichstarke Armee auf, die eventuell d. h. bei einem deutsch-französischen Kriege vorrückt. — Dasselbe „Berliner Tageblatt“, welches diese Nachricht mit besonderem Druck bringt, sagt an anderer Stelle: „Der Kriegsrummel im Interesse der Stimmungsmache für die Stichwahlen wird fortgesetzt.“ Man hat es in den letzten Wochen häufig beobachten können, was sich auch hier wieder dokumentirt, daß dieselben deutschfreisinnigen Zeitungen, welche die tollsten Sensationsnachrichten in die Welt setzen, gleichzeitig über „Kriegsrummel“, „Alarmnachrichten der offiziellen Presse“, „offizielle Heulmeierei“ etc. zeteren.

Aus Pest wird folgendes berichtet: In der Vorlage des gemeinsamen Ministeriums an die Delegation wegen Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 52 1/2 Millionen für theils durchgeführte, theils projektirte militärische Versuchsmassregeln heißt es: Trotz des allgemeinen Friedensbedürfnisses und Frie-

wechsel, 30 Schritte Barriere mit Vorrücken bestimmt... Herr von Alken und Herr von Senden, sein Sekundant, waren zuerst am Plage... Wortlos schritten die Herren auf und ab... Wiederholt hatte Alken auf die Uhr geblickt; endlich traten seine Gegner in die Lichtung... Die Herren begrüßten sich. Die beiden Sekundanten maßten den Platz ab, prüften und luden die Pistolen...

„Auf Ihre Plätze, meine Herren“, befahl Herr von Senden; „ehe ich Ihnen jedoch die Waffe überreiche, habe ich Pflicht, Sie nochmals dringend um unblutige Regelung der Affaire zu ersuchen... Sind Sie dazu bereit?“

Ein kurzes, schneidiges „Nein!“ war die Antwort.

Herr von Senden schritt auf den Freiherrn zu...

„Noch ein Wort, Herr von Senden...“ rief jetzt Dr. David.

Herr von Senden verneigte sich und trat zur Seite... Er staunt blickten die Gegner auf den alten Arzt, den eine ungewöhnliche Nüchternheit zu bemerken schien.

„Schenken Sie mir einige Minuten, meine Herren!“ wandte sich der Arzt an die Gegner, die sich zustimmend verbogen... „Ich lebte vor 10 Jahren in der Hauptstadt, da ward ich Zeuge folgender Begebenheit. Ein Freund von mir, wie ich Arzt, glücklicher Gatte einer edlen Frau und Vater eines braven hoffnungsvollen Sohnes... Nichts schien das Glück zu trüben; Gesundheit und reiches Auskommen, kurzum die seltensten Glücksgüter dieser Welt erfreuten ihn und seine Familie... Sein Sohn war unser aller Stolz, die Freude des Vaters, der Stolz der zärtlichen Mutter, die den flotten Studenten fast vergötterte... Eines Morgens, es war gegen 7 Uhr, saß mein Freund mit seiner Gemahlin beim Morgenmisch... Da schellte es... Schwere Tritte kamen die Treppe herauf... Meine Frau erhob sich und

denkwürdige ist die allgemeine politische Lage Europas eine derartige, daß nicht nur alle maßgebenden europäischen Staaten, sondern selbst militärisch minder belangreiche zur Bewahrung des Friedens und um jeder Gefahr gewachsen zu sein, militärische Vorsorgen treffen und die größten Opfer bringen, um die Wehrkraft zu stärken. Angesichts dessen dürfte auch die gemeinsame Regierung trotz ihrer Rücksichtnahme auf die Finanzlage nicht verabsäumen, die unerlässlichen Vorkehrungen bei Zeiten ins Auge zu fassen, damit die Monarchie nicht von unerwarteten Ereignissen überrascht werde. Diese außerordentlichen Anschaffungen — Ausgaben, bei welchen jeder offensive Gedanke ausgeschlossen ist — erheischen auch außerordentliche Mittel und hat die gemeinsame Regierung nach gewissenhafter Prüfung der unaufschiebbaren Bedürfnisse den Gesamtaufwand hierfür mit 52 1/2 Millionen berechnet. Die dringendsten Maßnahmen sind mit 24 1/2 Millionen (wovon 1 1/2 Millionen für die Marine) präliminirt, wovon in Anbetracht der Indemnität bereits 16 2/10 Millionen (1 1/10 für die Marine) verwendet sind. Die Regierung verlangt daher die Indemnität für obige 16 2/10 Millionen, sowie die Ermächtigung, für weitere dringende Maßnahmen 8 1/10 Millionen zu verwenden, und ferner die Ermächtigung, bei unabwendbarer Nothwendigkeit sich ergebende außerordentliche Heeresverfordernisse bis zum Betrage von 28 Millionen zu befreiten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. März 1887.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie die Vorstellung im Opernhaus. Am heutigen Vormittage ließ Allerhöchstderselbe sich vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Pöschel und dem Polizeipräsidenten Freiherrn von Richthofen Vorträge halten, nahm die Militär-Monatsrapporte entgegen und empfing darauf im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie von Werber, des Kommandanten, Generalmajors v. Derenthal, und des gegenwärtigen stellvertretenden kommandirenden Generals des Garde-Korps, des Kommandeurs der Garde-Kavallerie-Division, General-Lieutenants v. Winterfeld, den Kommandeur des 1. Posenischen Inf. Regts. Nr. 18 Oberst von Reger, ferner den Kommandeur des 1. Schlesienschen Husaren-Regiments Nr. 4 Oberstleutnant v. Jahn sowie mehrere königl. bayerische Offiziere, welche zur Bewohnung der Frühjahrs-Exerziten des Garde-Korps hierher kommandirt worden sind, und einige andere beförderte und versetzte Militärs zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. — Während der nächsten Stunden arbeitete der erlauchte Monarch mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprioli, und dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie von Albedyll. — Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom General-Adjutanten General-Lieutenant Fürsten Anton Radziwill, eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben nahmen die kaiserlichen Majestäten dann das Diner allein ein.

— Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, hat in Vertretung des Reichszanlers folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 6 des Reichs-Gesetzblatts verkündete kaiserliche Verordnung vom 23. v. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 3. d. Mts. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr mittags im Weissen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom 11 Uhr vormittags, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr vormittags abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße 4, am 2. d. Mts. in den Stunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und am 3. d. Mts. vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einladungskarten für die Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.“

— Der Bundesrath beschloß in seiner gestrigen Plenarsitzung die Wiedervorlegung der Gesetzentwürfe über die Feststellung des Reichshaushalts für 1887/88, über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine u. s. w., über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine an den Reichstag. Die vom statistischen Amt aufgestellte Uebersicht der nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs festzustellenden Bevölkerungszahlen nach der Zählung vom 1. Dezember 1885, sowie ein Antrag auf strafrechtliches Einschreiten gegen die Presse wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Der Erzbischof Diner von Posen hat dem Propst v. Jazdzewski die Genehmigung zur Annahme des ihm angefallenen Mandats eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis

trat auf den Flur... Ein marktschütternder Schrei ertönte; ich eilte bestürzt hinaus, da lag mein Eugen tod auf der Bahre, eine kleine entsetzliche Wunde in der Stirn, das unglückliche Opfer eines frivolen Duells... Neben der Bahre aber lag ohnmächtig die arme Mutter, die wenige Wochen später im Irrenhause starb... Jetzt, meine Herren, zu den Waffen.“

Dem alten Mann rieselten die Thränen in den grauen Bart... Herr von Alten war einige Nuancen bleicher geworden; finster nahm er die Waffe zur Hand; er hatte den ersten Schuß...“

Dem Freiherrn stieg der Gedanke an Mutter und Braut auf; mächtig erhob sich seine Brust, aber gewaltsam überwand er die Schwäche...“

Herr von Alten zielte... dann ließ er die Pistole aus der ausgestreckten Hand fallen.

„Freiherr von Dieffenbach, wollen Sie diese Hand ergreifen; wollen Sie vergessen, was zwischen mir und Ihnen vorgefallen ist?“

Im nächsten Moment lagen sich die Gegner versöhnt in den Armen... Herr von Senden lag an der Brust des alten Arztes, der dankend zum Himmel emporblickte... Die Morgenpersonne lugte zwischen die Bäume hindurch und die Vögelin zwitscherten ihre Morgenandacht.

„Herr von Alten, ich danke Ihnen“, sagte Herr David. „Damit ist die Sache abgethan. Heute Abend Sie meine Gäste; bringen Sie guten Humor und recht viel Durst mit; es gilt, einen alten Mann aufzuheitern, dem die Erinnerung manchmal hart zusetzt.“

Ich habe wohl kaum nöthig hinzuzufügen, daß an diesem Abend die zwanzig Flaschen Rüdesheimer Berg des Doktors getrunken wurden.

Krotoschin nicht erteilt. Eine Krotoschiner Bauerndeputation, welche beim Erzbischof wieder die Genehmigung auswirken wollte, wurde nicht vorgelassen. Für den Wahlkreis Krotoschin ist hiernach eine Ersatzwahl notwendig.

— Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus München bezeichnet die Behauptung ultramontaner Blätter, der Papst habe den Führern des Zentrums einen Beweis seines Vertrauens gegeben, als unbegründet; weder die bisher als dritter Brief des Papstes bezeichnete Depesche, noch der vierte wirkliche Brief des Papstes böten dafür irgend welchen Anhalt. In Betreff seiner Erklärung über die Sozialdemokraten soll sich der Papst auf die bekannte Encyclica beziehen.

— Die Vermehrung der Sozialdemokratie veranschlagt der „Sozialdemokrat“ in Zürich auf 150 000 Stimmen. Eine über 54 Kreise vorliegende Statistik weist im einzelnen nach, daß die sozialistischen Stimmen in diesen Kreisen seit 1884 von 344 924 auf 460 530, also im ganzen um 115 606 gewachsen ist.

— In der Lavanzell'schen Buchhandlung in Paris ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, soeben zum Gebrauch für den französischen Soldaten ein kleines deutsch-französisches Taschen-dictionnaire erschienen, welches in handlichem Format und übersichtlicher Anordnung die Fragen und Redewendungen enthält, die der Soldat am meisten braucht. Auf jeder Seite des nur 20 Zentimes kostenden Büchleins sind drei Spalten. Die erste giebt den französischen Wortlaut des Sages, die zweite erläutert die Art der Aussprache, die dritte enthält die entsprechende deutsche Phrase. Die Fragen, die der Soldat im Deutschen zu stellen hat, sind so gefaßt, daß darauf nur Ja, Nein, einer Orts- oder Namensangabe grantwortet zu werden braucht. An die Redewendungen schließen sich einige Angaben, betreffend das deutsche Münzsystem, und dann noch Blätter, weiße Blätter, auf denen sich der Mann Notizen machen und Worte, die für ihn besonders schwer auszusprechen sind, notiren kann. Bei der Abnahme in größeren Partien ermäßigt sich der Preis pro Stück auf 15, resp. 10 Zentimes.

— Das bekannte englische Parlamentsmitglied John Bright hielt am vorigen Dienstag eine Rede in der Friedensgesellschaft über die auswärtige Politik der englischen Regierung, in welcher er seinem Bedauern über die zahlreichen Kriege Ausdruck gab, welche während der Regierung der Königin Victoria stattgefunden haben. Er führte aus, daß seit Wilhelm III nicht ein einziger Krieg geführt worden sei, der nicht hätte vermieden werden können.

— Wie der „Vossischen Zeitung“ aus New-York gemeldet wird, hat Karl Schurz durch einen Fall einen Hüftenbruch erlitten.

Essen a. Rh., 1. März. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, ist das neue Statut der westfälischen Berg-gewerkschaftsklasse, durch welches zur zwangsweisen Beschränkung der Kohlenförderung ermächtigt wird, vom Minister für öffentliche Arbeiten genehmigt worden.

### Ausland.

Wien, 1. März. Der Kreditvortrag von 52 1/2 Millionen Gulden, die heute den Delegationen zugegangen, ist folgender Notizenbericht beigegeben: Wenngleich das Friedensbedürfnis ein allgemeines ist und von allen Mächten die Fortdauer des Friedens gewünscht wird, so ist die allgemeine politische Lage in Europa doch eine derartige, daß nicht nur alle maßgebenden Staaten des Kontinents, sondern selbst solche von geringerem militärischen Belange zur Wahrung des Friedens und, um jeder Gefahr gewachsen zu sein, außerordentliche militärische Vorsorgen treffen und die größten Opfer bringen, um ihre Wehrkraft zu stärken. Angesichts dieser Thatsache dürfte auch die gemeinsame Regierung trotz aller Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage nicht verabsäumen, die unerlässlichen Vorkehrungen bei Zeiten ins Auge zu fassen, damit die Monarchie von der Entwicklung unerwarteter Ereignisse nicht überrascht werden könne. Diese außerordentlichen Anschaffungen und Ausgaben, bei welchen jeder offensive Gedanke ausgeschlossen ist, erheischen auch außerordentliche Mittel, und hat die gemeinsame Regierung nach gewissenhafter Prüfung der unaufschiebbaren Bedürfnisse für die oben ange-deuteten Zwecke den Gesamtaufwand mit 52 1/2 Millionen Gulden berechnet.

Brüssel, 1. März. Gestern Abend fand eine furchtbare Explosion in der Dynamitfabrik Commel bei Antwerpen statt. Die Fabrik sprang vollständig in die Luft. Wie verlautet, sind 10 Arbeiter getödtet.

Paris, 1. März. Das Abgeordnetenhaus hat das Finanz-gesetz pro 1887, nach welchem die Ausgaben auf 350 283 145 fl., die Einnahmen auf 328 358 351 fl., das Defizit mithin auf 22 024 794 fl. festgestellt worden, mit 219 gegen 104 Stimmen angenommen.

Paris, 1. März. Der Gaulois bringt eine nach seiner Meinung großartige und durchaus rationelle Kombination ans Tageslicht. Da Esch-Lothringen nicht deutsch sein und Frankreich keinen Krieg zu seiner Wiedereroberung beginnen wolle, sollte man es für neutral erklären mit einem von Europa gewählten Fürsten an der Spitze. Bemerkenswerth ist, daß hier viele Personen an die Möglichkeit ähnlicher barocker Ideen glauben. — Bei Boulanger fanden gestern ein großes Diner und ein sehr brillanter Empfangsabend statt. Die deutschen Militär-Attaches Baron Empe und von Schwarzhoff nahmen an denselben in Uniform Theil.

Rom, 1. März. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes Communiqué: Nachdem Depretis das Mandat zur Bildung des Cabinetts abgelehnt hatte, wandte sich der König an den Grafen Robilant, welcher das Mandat ebenfalls nicht annahm. Der König berief sodann den Präfecten der Kammer, Biancheri, und hierauf den Senator Farini. Da auch diese erklärten, die Bildung des Ministeriums nicht übernehmen zu können, so hat sich der König weitere Entschlüsse vorbehalten. — Wie mehrere Blätter wissen wollen, fänden mit Saracco und Rudini weitere Besprechungen wegen Bildung eines neuen Ministeriums statt, Rudini habe gestern Abend mit dem Könige konferirt. — In Di-ano Marina ist heute wieder ein leichter Erdstoß verspürt worden.

Bukarest, 1. März, Morgens. Ein hier verbreitetes Privat-Telegramm aus Giurgewo meldet, daß unter der Garnison von Silistria Kundgebungen gegen die Regentschaft stattgefunden haben und daß von Bara und Schumla Truppen dorthin dirigirt werden. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

### Provinzial-Nachrichten.

Marientwerder, 1. März. (Westpreussischer Creditverein.) Die zu gestern Abend nach dem großen Saal der Ressource einberufene Generalversammlung des Westpr. Creditvereins wurde durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Würz, eröffnet. Zunächst erhielt das Wort Herr Zobel zum Vortrag des Geschäftsberichts für das

verlossene 25. Geschäftsjahr. Derselbe entspricht bezüglich des Wechselgeschäfts dem Verlauf des Vorjahres, dagegen wurden Depositen reichlicher angeboten und konnten nicht vollständig ausgenutzt werden; es mußte zum Theil ihre Zurückweisung erfolgen. Der Reservefonds hat nunmehr die statutenmäßige Höhe von 30 000 M. erreicht, und den Anteilhabern wird wiederum 7 Prozent Dividende gewährt werden können. Der Kassenumsatz bezifferte sich in Einnahme auf 5,211,229 M. 25 Pf., in Ausgabe auf 5,180,720 M. 95 Pf., in Summa auf 10,391,950 Mark 20 Pf. An Depositen war aus dem Vorjahr ein Bestand von 771,719 M. 70 Pf. übernommen, neu eingezahlt wurden 751,036 M. 15 Pf., zurückgezahlt 728,304 M. 75 Pf., es blieb ein Bestand von 794,451 Mark 10 Pf. An Depositenzinsen sind 31,610 M. 50 Pf. gezahlt worden. Das Wechselgeschäft weist einen Bestand von 914,626 M. 90 Pf. auf; angekauft wurden 2541 Wechsel im Nominalbetrage von 4,229,323 M. 76 Pf. für 4,172,246 Mark 80 Pf., eingelöst, resp. weiter begeben sind 4,239,848 M. 13 Pf., der Gewinn hieraus beziffert sich auf 56,111 M. 40 Pf. Der Reingewinn betrug 23,826 M. 50 Pf.; davon fließen dem Reservefonds zu 4581 M. 50 Pf., die Ausgabe für Gehälter und Entloohnungen betrug 8745 und für 7 Prozent Dividende 10,500 M. Bei der Danziger Privat-Bank sind depositirt in laufender Rechnung 3744 M. 30 Pf., außerdem 45,000 M. in einem Separat-konto. Die Gesamt-Aktiva und Passiva balanciren mit 1,002,052 M. 12 Pf. Die Versammlung erhielt nach kurzer Debatte einstimmig Decharge und setzte die zu zahlende Dividende definitiv auf 7 Prozent fest. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden (soeben die ausscheidenden Herren Würz, Jahn und Bielow) auf 3 Jahre wiedergewählt, ferner an Stelle des verstorbenen Herrn Ratke Herr Sekretär Grodzicki auf zwei Jahre und an Stelle des verstorbenen Herrn F. Rüd und des ausscheidenden Herrn Röhde die Herren Rentier Nachau und Gutsbesitzer E. Mindy-Banditen auf je 1 Jahr neu gewählt.

Reidenburg, 28. Februar. (Polizei-Verbot.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat den Inhabern von Schankstätten unter Strafandrohung aufgegeben, fernertin weder an Uebertretungen zu verabsolgen, noch denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu gestatten.

Heidelberg, 26. Februar. (Wem Zuge überfahren.) Gestern Abend wurde der Bahnarbeiter Dume zwischen den Bahnhauptbahnhöfen Nr. 35 und 35h vom Zuge überfahren. Erst heute früh wurde beim Revidiren der Strecke der Leichnam, den Kopf vom Körper getrennt, aufgefunden.

Königsberg, 1. März. (Eine Uhrlette verschluckt.) Es ist bekanntlich sehr bedenklich, Kindern mit kleinen Gegenständen spielen zu lassen, die sie sich, von einem merkwürdigen Triebe geleitet, oft in Nase, Mund und Ohren stecken, wo Nöthen und Erbsen u. d. h. zu quellen beginnen und häufig eines operativen Eingriffs zur Beseitigung bedürfen. Daß selbst größere Gegenstände Kindern Gefahr bringen können, beweist folgender Fall: Ein vierjähriger Knabe spielte gestern Nachmittag in der Wohnung seiner Eltern in der Pillauer Straße mit einer blauen Uhrlette. Plötzlich war dieselbe verschwunden, während das Kind jämmerlich zu schreien begann. Es stellte sich zum Schrecken der Eltern heraus, daß der kleine Knabe die Uhrlette verschluckt habe, und alle Bemühungen, dieselbe aus der Speiseröhre wieder hervor zu holen, blieben ohne jeden Erfolg. Sofort schickte man nach einem Arzte, der sich indessen auch außer Stande sah, zu helfen und daher die schleunige Ueberführung des Kindes nach der Klinik anordnete. Es ist natürlich, daß die Uhrlette im Magen und den Därmen eine Lebensgefahr für den Kleinen bedeutet, zumal dieselbe nicht von Gold war, sondern aus einer Kompositionsmasse bestand, im Magen also erzdiren wird; andererseits liegt auch die Gefahr einer Darmverengung oder die einer mechanischen Verletzung der inneren Darmwände nahe. Ob sich die Ärzte in der Klinik zu einem jedenfalls sehr gefahrvollen operativen Eingriff entschlossen haben, um die Uhrlette aus dem Magen zu entfernen, konnten wir bis zur Stunde nicht in Erfahrung bringen. (R. Allg. Ztg.)

Znowvrazlaw, 1. März. (Todesfall.) Heute fand in Warschau ein Hotel die statutenmäßige General-Versammlung des Vorstandvereins (E. G.) statt zu der sich eine große Anzahl Mitglieder eingefunden hatte. Der Direktor Louis W. Levy eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen und Berichtigung des Rechenschaftsberichts pro 1886. Es erfolgte hierauf die Wahl des Vorstandes und wurden der Direktor L. W. Levy, der Nebendant F. Reite und Controlleur E. Auerbach einstimmig auf 3 Jahre wiedergewählt. Herr Levy wurde u. wehl, übertrag den Vorsitz an Herrn Kämmerey Neumann, zog sich in ein Nebenzimmer zurück; nach kaum 10 Minuten war er eine Leiche, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Posen, 28. Februar. (Die polnische Sprache bei Postsendungen.) Der „Dziennik Pozn.“ theilt neuerdings ein amtliches Schreiben mit, aus welchem hervorgeht, daß die Postämter bei Sendungen, für welche sie eine Garantie übernehmen (Pakete, Werthsendungen, recommandirte Briefe, Postanweisungen) die polnische Sprache nicht für zulässig erachten, und sowohl die Adressen, wie den Werthbetrag in deutscher Sprache ausgeschrieben verlangen, wogegen gewöhnliche Briefe mit polnischer Adresse angenommen werden, ganz so, wie dies nach einer früheren Mittheilung von der Oberpostdirektion angeordnet worden ist. Der „Dziennik Pozn.“ empfiehlt nun, sich in dieser Angelegenheit beim Herrn General-Postdirektor Dr. v. Stephan zu beschweren, eventl. die Sache zum Gegenstande einer Interpellation im Reichstage zu machen.

Neustettin, 1. März. (Feuer.) Am 28. Februar Morgens 4 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Redmar in Kalenitz Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, einschloß. Der glücklichen Winderichtung ist es zuzuschreiben, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Leider zog sich der Schäfer des Herrn Redmar beim Retten des Viehes, welches ihm vollständig gelang, so bedeutende Brandwunden zu, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus des Bitterländischen Frauen-Vereins erfolgen mußte.

Stettin, 28. Februar. (Sturm.) Nach einem Bericht aus Ziegenort vom Sonnabend wehte dort schwerer Sturm. Das Eis im Haff war in Bewegung und es bildeten sich zeitweise große offene Stellen. Unter den Lebbiner Bergen wurden 14 Fischer, welche nach auf dem Eise ihrem Gewerbe oblagen, durch den Sturm überfallen; das Eis löste sich am Lande los und trieb mit dem Sturm nach der Mitte des Haffs zu; von den Fischern wurden sieben nach etwa vierstündiger Fahrt auf einer Eisscholle bei Ziegenort angetrieben, aber das Schicksal ihrer sieben Gefährten ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

### Lokales.

Thorn den 2. März 1887.

(In einem Extrablatt) werden wir heute das uns bis 8 Uhr Abends bekannt gewordene Resultat der Stichwahl veröffentlichten.

(Die Beteiligung an der heutigen Wahl) war im Laufe des Vormittags in der Stadt Thorn eine gleich starke wie bei der Wahl am 21. Februar cr., sowohl seitens der deutschen als polnischen Wähler. Im 4. Wahlbezirk (Neustadt) fehlten um 1 Uhr Mittags nur noch 100 Wähler. Eine lebhafteste Agitation entwickelten die polnischen Wähler an den Eingängen der Wahllokale, namentlich im 2. und 3. Bezirke. Freisinnige Wähler erschienen auch an der Wahlurne.

(Zur Wahl.) Gemäß § 26 des Reglements vom 28. Mai 1870 zu dem Wahlgesetz für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1868 bringt der Landrath von Kulm zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ermittlung des Wahlergebnisses für den Wahlkreis Thorn-Kulm aus der am 2. März cr. stattfindenden engeren Wahl Montag den 7. März cr., Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Lorenz in Kulm stattfinden wird. Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

(Die Einberufung des deutschen Reichstages) auf den 3. März fällt, mit dem Tage gleichen Datums zusammen, an welchem vor 16 Jahren die Wahlen zum ersten deutschen Reichstag stattfanden.

(Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern.) Laut einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Unterrichtsministers sollen die zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern dienenden Staatsgelder nicht mehr von dem Ministerium, sondern vom 1. April d. J. ab durch die den Beteiligten näher stehenden und mit den Verhältnissen vertrauteren staatlichen Provinzialbehörden verwaltet werden, wodurch manche Schwierigkeiten bei der Verwaltung der überhaupt nicht erheblichen Gelder in Wegfall kommen. Somit steht künftig den Bezirksregierungen die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Geistlichen und Volksschullehrer, den Provinzial-Schulcollegien aber die für diejenigen Lehrer zu, welche zu dem Bereiche der letzteren gehört haben. Die bei den Bewilligungen zu befolgenden Grundsätze gehen darauf hinaus, daß laufende Beihilfen zweckmäßig nur auf je drei bis fünf Jahre, ausnahmsweise auch länger, unter Vorbehalt des Widerrufs niemals jedoch auf Lebenszeit zu gewähren sind, ferner jederzeit widerrufliche Erziehungsgelder regelmäßig bis zum vollendeten 17. Lebensjahre der Knaben und dem 15. der Mädchen, je nach dem Erfolg und eine längere Erziehungsbefehle fordernden Lebensberufe noch zwei oder drei Jahre länger.

(Erwähnte Tage für Briefe nach Australien.) Die über Bremen mittelst der deutschen Postdampfer direkt auf dem Seewege nach den Anlaufplätzen der deutschen Dampfer in Australien (Melbourne, Sydney) zu befördernden Briefe unterliegen als Schiffsbriefe der ermäßigten Taxe von 20 Pf. für je 15 Gr. Dieselben müssen vom Absender mit der Bezeichnung „Schiffsbrief über Bremen“ versehen und frankirt sein.

(Eine Reorganisation der russischen Grenzpolizei.) hat einer Warschauer Meldung zufolge die russische Regierung, und zwar in der Weise in Aussicht genommen, daß dieselbe einen rein militärischen Charakter erhalten und dem Kriegsministerium unterstellt soll.

(Rechtsgerichtsentscheidungen.) War der Verpächter oder Vermieter eines Grundstücks zc. über die vermietete Sache nur auf seine Lebenszeit zu verfügen berechtigt, so muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts im Geltungsbereich des preussischen Allgemeinen Landrechts der Nachfolger, wenn er den Pacht- oder Mietvertrag nicht fortsetzen will, dem Pächter oder Miether den Betrag unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist (1, resp. 1 1/2 Jahre) fälligen. Der Miether hat ein Recht auf diese Kündigung; sie braucht nicht erst von ihm besonders in Anspruch genommen zu werden, auch tritt sie immer und in ein für allemal vorgesehener Dauer ein, ohne Rücksicht, ob im Einzelfalle der Miether die Frist befristet Erlangung eines anderweitigen Unterkommens bedarf oder nicht.

(Das Institut der Volksanwälte.) Eine bisher im Deutschen Reiche verletzelt bestehende Prüfung, nämlich diejenige von „Volksanwälten“, fand dieser Tage in Altens mit Genehmigung des Oberlandesgerichts in Kiel statt. Es hat sich dort seit längerer Zeit eine „Innung von Rechtskonsulenten“ gebildet, welche danach strebt, durch die Prüfung eine sichere Basis gegenüber den Gerichten wie dem Publikum zu gewinnen. Diese „Innung“ hat auch den Antrag gestellt, daß die Rechtskonsulenten oder Volksanwälte bei den mündlichen Verhandlungen der Gerichte zugelassen würden. In der Prüfung hatten sich nur zwei Kandidaten gestellt, wovon der eine bestand.

(Allgemeine Sterbekasse.) In der vorgestern abgehaltenen Versammlung des Allgemeinen Sterbekassenvereins theilte der Vorsitzende mit, daß das neue Statut mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten sei; dasselbe dringt für die älteren Mitglieder die Vorbereitungen mit sich, daß sie bei 30-jähriger Mitgliedschaft die Hälfte des Beitrages zu zahlen haben und bei 40-jähriger Mitgliedschaft völlig beitragsfrei sind. Der Verein besitzt ein Vermögen von 12362,60 Mk. Denselben gehören 469 Mitglieder an, von denen 73 eine 30-jährige Mitgliedschaft aufweisen. An die Hinterbliebenen von verstorbenen 11 Mitgliedern wurde 1098 Mk. Begräbnisgeld gezahlt. Bei den neu erfolgenden Vorstandswahlen wurde Herr Appel zum Kandidaten und die Herren Schwann, Siegesmund und Eitan zu Beisitzern einstimmig wiedergewählt.

(Durchschnittsmarktpreise.) Im Monat Januar haben sich die Durchschnittsmarktpreise für Getreide in den größeren Städten des Regierungsbezirkes Marienwerder folgendermaßen gestellt: Die höchsten Preise wurden gezahlt für Weizen in Rlesenburg (15,25 Mk.), für Roggen in Thorn (12,70 Mk.), für Gerste in Thorn (15,15 Mk.) und für Hafer in Straßburg (13,91 Mk.); die niedrigsten Preise für Weizen in Straßburg (12,83 Mk.), für Roggen in Königs (10,44 Mk.), für Gerste in Böbau 8,42 Mk.) und für Hafer in Böbau (9,20 Mk.).

(Votiv-Fest.) Morgen Abend findet im Rathsaal ein Votivfest statt. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann, worauf wir speziell aufmerksam machen, giebt bei dieser Gelegenheit ein Konzert mit unheimlichem Programm.

(Gesunden) ein Portemonnaie mit Geld. Näheres im Polizeibericht.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind 10 Personen.

(Wanderwechsell.) Die Wechsel steigt. Gestern schloß der Wechselstand 1,40 Mtr., heute 1,50 Mtr. an. Das Thaumeter hat dem Elise ziemlich zugesetzt, so daß im Interesse der Ordnung das polizeiliche Verbot bezüglich des Passirens der Eisdecke streng eingehalten werden muß.

(Erledigte Stellen für Militär-Anwärter) im Bezirk des II. Armeekorps: Sofort im Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes Thorn die Stellen von zwei Bahwärtern mit 660 Mk. Gehalt und freier Dienstwohnung, zum 1. Mai d. J. beim Postamt in Gnesen die Stelle eines Postkassens mit 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; zum 1. Mai d. J. der Postagentur in Markowitz die Stelle eines Landbriefträgers

480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; zum 1. April d. J. im Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes Thorn die Stelle eines Weichenstellers mit 810 Mk. Gehalt und freier Dienstwohnung; beim Postamt in Kotel die Stelle eines Paketträgers mit 600 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

### Kleine Mittheilungen.

Berlin, 1. März. (Als Hans von Bülow) mit seiner Gemahlin gestern das Opernhaus betrat, um der Oper „Merlin“ beizuwohnen, theilte ihm der Portier in Livree mit, das Betreten des Opernhauses sei ihm untersagt. Bülow fragte den Diener nach dessen Legitimation und erhielt die Antwort, falls er nicht der Aufforderung augenblicklich folge, würde er durch einen Schutzmann dazu gezwungen werden. Bülow reichte darauf seiner Gattin den Arm und verließ das Opernhaus. Der Grund für diese Maßregel ist in der Freundschaft zu suchen, die Hans von Bülow dem königlichen Opernhaus gegenüber wiederholt in unqualifizierbarer-demonstrativer Weise an den Tag gelegt. Hans oder, wie er sich selbst nennt, Hansch von Bülow liebt es, in seinen Concerten das Publikum zu apostrophiren. Vor einigen Jahren geschah dies auch in einem Concert in der Philharmonie, bei welcher Gelegenheit er sich über den Circus Hülfs lustig machte. Sein Lieblingsspiel mit den Zeichen hatte bekanntlich im vorigen Jahre eine lebhafteste Demonstration in Dresden zur Folge.

Nizza, 25. Februar. (Vom Erdbeben) bringt der Figaro noch folgenden Bericht: Wenn das Vertrauen auch noch nicht ganz wiederhergestellt ist, so hat der Schrecken doch nachgelassen. Hauptsächlich waren es Frauen, deren Nervensystem unter den Erdstößen stark gelitten hatte, und sie veranlaßten denn auch zum Theil die schleunigen Abreisen. Am gestrigen Tage allein gingen elf Ertzagte ab und nahm die Bahnhofs-kasse von Nizza 100 000 Franken ein, davon 20 000 Franken für Gepäc. 15 000 Fremde haben die Stadt in zwei Tagen verlassen. Unnützlich wiederholen sich die Erschütterungen, nehmen aber zusehends an Stärke ab. Regelmäßig findet ein Stoß gegen 6 Uhr Morgens statt, also um die Stunde des großen Erdbebens vom 1. September. Die Einwohner essen und schlafen immer noch im Freien. Dies kann noch eine Weile so fortgehen, so lange wenigstens, bis die Solidität der in Mittelmeer-Regionen Häuser untersucht ist und ein aus Gemeinberäthen, Ingenieuren und Architekten zusammengesetzter Ausschuss die beschädigten Wohnungen einer genaueren Expertise unterzogen hat. Diese Vorsichtsmaßregel ist unnützlich, denn seit zwei Tagen senken sich die Mauern und liefern so einen Anhaltspunkt für die Meinung, daß man nicht beifam genug vorgehen könne. Der König von Würtemberg geht mit dem Beispiele der Ruhe und der Kaltblütigkeit voran. Er hat sich heute auf den Promenaden der Stadt im offenen Wagen gezeigt und seine Erscheinung eine ausgezeichnete Wirkung hervorgerufen. — Die Ganner und Taschendiebe verlieren nicht ihre Zeit. Jeden Augenblick pflicht man deren in der Umgebung der verlassen Häuser und der Lagerplätze. Sie hatten einen schlaun Streich ausgedacht, um sich nächtlcher Weile in die Barackenlager einzuschleichen. Um drei Uhr trafen ihrer mehrere vor der Bade-Anstalt Bonnet auf der Promenade des Anglais mit gedämpfter Stimme: „Kauft die neuesten Nachrichten!“ Und während sie ihre Waaren feilboten, schnitten ihre Spiegelgesellen die Leinwand von außen entzwei und suchten unter den Kopflüssen. Ein belustigender Zwischenfall inmitten der Traurigkeit: In einem großen Hotel hatte eine junge Frau, die Tags zuvor angekommen war, anempfohlen, daß man sie vor sechs Uhr wecke. Fünf Minuten vor sechs erfolgte der große Stoß. Als man die Dame befragte, was sie dabei empfunden hätte, antwortete sie: „Ich war nicht im Geringsten ängstlich; ich dachte bei der Erschütterung, dies wäre eine der vielen Verbesserungen des Hotelwesens und die neueste Art die Reisenden zu wecken.“ — Der Graf von Malaufléne, Maître der Stadt, hat folgende Bekanntmachung angeschlagen lassen: „Liebe Mitbürger! Nach den Nachrichten der Observatorien von Nizza und Itallen sind wir zu dem Glauben ermächtigt, daß wir keine neuen Erschütterungen zu befürchten haben. Wir fordern Euch zur Ruhe und Zuversicht auf. Die Municipalität hat die nöthigen Anstalten getroffen, um die Häuser untersuchen zu lassen. Wenn wir Euch erst jetzt zu beruhigen suchen, so geschieht dies, weil wir nichts ohne erste Garantien für Eure Sicherheit unternehmen wollen.“ — Die Lage von Mentone ist hingegen sehr ernst. Die Stadt sieht ganz verödet aus, alle Läden bleiben geschlossen, die Einwohnerchaft ist ins Gebirge geflohen und lagert unter den Olivenbäumen. Ein Wagon mit 300 Kilogramm Brod kam sehr erwünscht, da die meisten Bäckereien nicht arbeiten, nicht minder ein Staatsschiff, das aus Toulon Zelte brachte, welche die Matrosen sogleich auf den Plätzen, fern von den Häusern aufschlugen.

Rom, 28. Februar. (Ruhstörungen.) In Cagliari kam es heute in Folge der Einstellung der Zahlungen der landwirthschaftlichen Kreditbank zu Ruhstörungen. Es wurden Truppen requirirt, welche von den Excedenten mit Steinwürfen empfangen wurden. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Ruhe wurde schließlich wiederhergestellt.

### Mannigfaltiges.

(Der bekannte Erdbebenforscher Rudolf Falb) hat in einer bereits im Januar veröffentlichten Berechnung die Tage vom 20. bis 25. Februar als für Erdbeben kritische Tage bezeichnet. Diese Prophezeiung ist leider nur zu gut eingetroffen. Während nun die Berichterstattungen über die letzte Katastrophe noch nicht erliefert sind, wird schon eine neue Liste von Voraussetzungen Falb bekannt. Professor Falb verzeichnet für dieses Jahr noch 27 Tage, an welchen Sonne und Mond möglicherweise bedeutendere Einwirkungen auf die Erde ausüben werden. Es ist selbstverständlich, daß man für die Reihe, welche wir weiter unten anführen, nicht gerade wieder Erdbeben oder ähnliche, bedenklichere Naturerscheinungen erwarten muß. Die atmosphärischen Störungen können, wie dies auch in den häufigeren Fällen sich erweist, blos in Stürmen oder auffallend starken Niederschlägen ihren Ausdruck finden. Die Liste der Falb'schen Tage ist folgende: 22. und 23. März, 7. und 8. April, 5., 6. und 7. Mai, 3., 4., 5., 21. und 28. Juni, 20., 24. und 25. Juli, 3., 19. und 20. August, 17. und 18. September, 16. Oktober, 6., 14. und 15. November und 12., 13. und 14. Dezember. Besonderen Nachdruck in seinen Voraussetzungen legt Falb auf die oben angegebenen Tage im September und Oktober, da um die angegebenen Zeiten die Erscheinungen im Himmelsraume nach den Berechnungen und Beobachtungen Falb's besonderen Einfluß auf die Erde vermuthen lassen.

(Ein entsetzliches Drama) setzte dieser Tage die Bevölkerung von Nach in große Aufregung. Der Handwerker Nikolaus Berdier lebte daselbst seit vier Jahren mit der 32-jährigen Mathilde Nicolaus in einem intimen Verhältnisse. Das Mädchen gab ihrem Geliebten wiederholt Grund zur Eifersucht und es kam deshalb zwischen Beiden zu sehr erregten Szenen. Nach einem heftigen Recontre verklagte das Mädchen ihren Geliebten wegen Mißhandlung bei der Polizei und Berdier wurde zu kurzer Haft verurtheilt. Nach-

dem er die Strafe verbüßt, lauerte er dem Mädchen an einer Straßenecke auf und feuerte einen Schuß aus einem Revolver auf dasselbe ab. Der Schuß verwundete das Mädchen leicht, der Mörder aber sprang auf sie zu, riß sie zu Boden, öffnete ihr gewaltsam den Mund, steckte ihr den Revolver zwischen die Zähne und feuerte noch zwei Schüsse ab. Der Tod trat bei der Unglücklichen sofort ein. Der Mörder flüchtete sich hierauf in seine Wohnung und tötete sich selbst durch zwei Schüsse. Das Entsetzliche bei diesem Vorfall war, daß der greise Vater des Mörders Zeuge der ganzen Szene war, ohne dieselbe verhindern zu können, da sich beide Mordthaten binnen wenigen Minuten abspielten.

(Die Lynchjustiz) hat neuerdings in Amerika mehrere Opfer gefordert. Am 30. Januar überfielen 75 maskirte und wohlbewaffnete Reiter das Gefängniß in Leavenworth, zwangen die Wächter, ihnen die Thüren zu öffnen, und demüthigten sich eines Regers, der am selben Tage wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden war. Die Reiter legten dem Regler eine Schlinge um den Hals, banden ihn an den Sattel eines Pferdes und ritten mit ihrem Opfer im Galopp durch die Straßen der Stadt, bis der Regler todt war. Am andern Tage fand man die Leiche in einem entsetzlichen Zustande. — Ein zweiter Fall von Lynchjustiz kam in Louisville vor. Dort wurde ein Mann, namens Fornish, der eine junge Frau erwordet hatte, weil sie ihm seinen Bruder vorgezogen, verhaftet. Die aufgeregte Volksmenge stürmte den Kerker und entführte den Mörder. Am andern Morgen fand man ihn an einem Baume hängen.

### Was ist ein Ruß?

„Nu segg' mi mal, wat is en Ruß, Du läst, söte Brut?“  
Ja, wenn Du dat nit föhlen kannst, Tom Segg'n ist'to gut.  
En Ruß, en Ruß, dat is en Ruß, — Un Rußen is en Luft!  
Doch wat dat is — ik weet dat ni; En Ruß is blot — en Ruß!  
En Ruß, en Ruß, wat dat bedüß', Dat weet wol Jedereen;  
Um wer't ni weet, de is to dum, Un de — de krigg of teen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. März.

	1 3 87.	2 3 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	181-55	181-20
Warschau 8 Tage	181-50	181-10
Russ. 5% Anleihe von 1877	97-80	97-90
Poln. Pfandbriefe 5%	57-20	57-20
Poln. Liquidationspfandbriefe	53-10	53-40
Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/4%	96-60	96-40
Posener Pfandbriefe 4%	101-40	101-50
Oesterreichische Banknoten	159-10	158-90
Weizen gelber: April-Mai	162-75	163-75
Mai-Juni	163-50	164
Juli-August	90 1/2	89 3/4
Roggen: loco	128	128
April-Mai	128-70	129
Mai-Juni	128-75	129
Juni-Juli	129-25	129-50
Mehl: April-Mai	44-20	44-10
Mai-Juni	44-50	44-40
Spiritus: loco	37-80	37-90
April-Mai	39-10	38-80
Juni-Juli	40-10	39-80
Juli-August	40-70	40-60
Dieselt 1 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. rfp. 5 pCt.		

### Getreide-Bericht

#### der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. März 1887.  
Wetter: schön.  
Weizen unverändert 129/30 Rhd. hell 148 R., 132 Rhd. feir 150 R.  
Roggen flau 120-1 Rhd 110 R., 124,5 Rhd. 113,4 R.  
Gerste Futterwaare 90-96 Rk. Brauwaare 120-130 R.  
Erbsen Mittel- und Futterwaare 104-113, Kochwaare 125-135 R.  
    feine Victoria 155-165 R.  
Haber sehr flau 90-105 R.  
Buckweizen 103-108 R.

### Handelsberichte.

Dänzig, 1 März. Getreidebörse Wetter: klar, trockenes Wetter. Wind: W.  
Weizen. Trotz kleiner Zufuhr hatte Transitwaare heute wiederum sehr schweren Verkauf und waren Preise nur schwach behauptet. Inländischer, auch nur wenig angeboten, blieb unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen glatte 132 Rhd 157 R., roth 134 Rhd 156 R., Sommer 136 Rhd 158 R. per Tonne Für polnischen zum Transit bunt 132 Rhd 148 R., glatte 132 Rhd 150 R., hochbunt 131 Rhd und 131 Rhd 151 R., ein hochbunt glatte 135 Rhd 154 R. per Tonne. Für russischen zum Transit roth nach 102 Rhd bis 107 Rhd 105 R. per Tonne. Termine April-Mai 149 50 R. bez, Mai-Juni 149 R. Br., 148 50 R. Gd., Juni-Juli 150 M. Br., 149 50 R. Gd., September-Oktober 151 R. Br., 150 R. Gd. Regulirungspreis 147 R.  
Roggen nur inländischer Waare zugeführt, erlitt keine Werthveränderung. Bezahlt ist inländischer 122 Rhd und 125 Rhd 169 M., 129 Rhd 107 M. Alles per 120 Rhd per Tonne. Termine April-Mai inländisch 115 M. Br., 114 M. Gd., transit 97 M. Br., 96 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 109 M., unterpolnisch 96 M., transit 95 M. bez.  
Haber inländischer 102 M. per Tonne bez.  
Spiritus loco 35 75 M. bez.

Königsberg, 1. März. Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. loco 36,75 R.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 2. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
1.	2hp 765.0	+ 10.1	W <sup>o</sup>	3	
	9hp 763.0	+ 5.5	SW <sup>o</sup>	0	
2.	7ha 762.5	+ 3.6	W <sup>7</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. März 1,50 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 4. März 1887.  
In der altstädtischen evangelischen Kirche:  
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi  
Orgelvortrag: Præludium h moll (pro Organo pleno). S. Bach

**Bekanntmachung.**

Die zwischen dem Walde hinter der Manen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trift, soll vom 11. Mai cr. auf 5 1/2 Jahre zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, 3. März cr.**

Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen.

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster Stabe vorgezeigt. Thorn den 11. Februar 1887. Der Magistrat.

**Bürgermeisterstelle**

Das pensionsberechtigte Einkommen beträgt jährlich an Gehalt 1800 Mark, für Verwaltung des Standesamts 300 " außerdem bezog der bisherige Inhaber der Stelle an Wohnungsmietsentschädigung 400 " an Bureaukostenentschädigung 400 " für Schreibhülfe 600 " als Amtsanwalt vom Justiziskus eine Remuneration von 360 Mark, welche jedoch nicht garantirt werden kann. Die Annahme sonstiger Nebenämter ist von der Zustimmung der städtischen Behörden abhängig. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnisse bis zum **15. März d. Js.** an den Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Besitzer S. Fiedler hierfelbst, einreichen. Persönliche Vorstellung erwünscht. Culmssee den 21. Februar 1887. Der Magistrat. J. B. Wendt.

**Bekanntmachung.**

Am **Sonnabend den 5. März cr. Vormittags 11 Uhr** findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der Lieferung von ca. 1570 Kubikmtr. Kiefern-Klobenholz, 40000 Kilogramm Petroleum, 80 " Stearinlichte, 8000 " Soda, 600 " weiße Seife, 990 " grüne Seife, 1600 lfd. Meter Dachtband, 72000 Kilogramm Roggenrichtstroh für das Etatsjahr 1887/88 in öffentlicher Submission statt. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus. Königl. Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Am **Freitag den 4. d. M.** Vormittags 10 Uhr soll ein zum königlichen Dienst nicht mehr geeignetes **Pferd** auf dem Artillerie-Depot-Dienstgebäude meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Thorn den 1. März 1887. Artillerie-Depot.

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist bereits in 4. Auflage erschienen:

**Die einfache Buchführung.** Zum Selbstunterricht.

Eine klare, leichtverständliche Lehre von der Buchführung, auf die populärste Art verfaßt, so daß auch der Ungeübteste sie in kürzester Zeit, ohne weitere Anleitung, zu erlernen vermag, von **Oscar Klemich**, Handels-Akademie-Direktor. Preis dauerhaft elegant gebunden **2 Mark 60 Pf.**

Nach dem einstimmigen Urtheil von Fachmännern ist dies die beste Anleitung zum Selbstunterricht.

**Prof. med. Dr. Bisenz**, Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft**. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

Für die **Königliche Oberförsterei Wodek** sind im II. Quartal 1887 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **Vormittags 10 Uhr** beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1	4. April 1887	Gasthaus zu Gr.-Wodek		
2	9. Mai 1887	" " "		
3	6. Juni 1887	" " "	Sämmtliche	Kiefern-, Bau-, Nutz- und Brennholz.
4	18. April 1887	Hotel Gebrüder Argenau	Beläuf.	
5	23. Mai 1887	" " "		
6	20. Juni 1887	" " "		

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen nähere Auskunft. Zahlung wird an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Wodek den 28. Februar 1887.

**Der Oberförster Wallis.**

**J. Sommerfeld, Friseur**

empfehlen einen hochgeehrten Publikum der Bromberger Vorstadt und Umgegend seine auf der

**Bromberger Vorstadt II. Linie**

im Hause des Herrn Bäckermeister **Szepanski** neu eingerichtete

**Commandite**

zum Haarschneiden, Frisiren, und Rasiren zur gefälligen Benützung.

Lager der gangbarsten Parfümerien.

Fabrik sämmtlicher Haararbeiten.

1868 Bromberg 1868

**H. Schneider Atelier**

für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875

**Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit**

**Bokhara-Riesen-Honig-Klee.**

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesät, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesät, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für **Milchkuhe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

**Ernst Lange, Nipperwiese Bez. Stettin.**

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

**Hochinteressante Neuheit!**

Soeben erschien:

**Berlin bei Nacht** in Wort und Bild.

Reich illustirt.

2 Bändchen.

Gegen Einsendung von **Mk. 0,70** für ein Bändchen, **Mk. 1,20** für beide zusammen in Postmarken, erfolgt Frantozustellung unter verschlossenem Kouvert auch an Schiffre-Adresse von

**J. Weinberg, Berlin NW.,**

Thurmstr. 8.

**Holz-Ausverkauf**

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern** jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.

**Dampf-Schneidmühle und Holzhandlung** von **Julius Kusel** Thorn.

2—3 Zimmer, welche sich zum Bureau eignen, sowie 1—2 möblirte Zimmer — wenn möglich mit Klavier — in der Bromb.-Vorstadt nahe der Stadt gelegen — werden zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe nimmt bis **4. d. Mts.** Mittags die Expedition der „Thorner Presse“ entgegen.

**Mein Grundstück**

in Moder, ein Haus mit 2 Wohn., Stall u. Scheune nebst 5 Morg. Wiesenland, will ich unter günstigen Bedingungen verk. **E. Wilmann, Bau-Unternehmer.**

**Sarg-Magazin**

**R. Przybill** Schülerstraße 413 verkauft zu billigen Preisen.

**Verlangt** von sofort **1 Kellner** und **1 Lehrling** **F. Kadatz**, Moder „Zum goldenen Löwen“.

**Gesellschaft für wissenschaftl. Zuschneidekunst**, in Thorn vertreten durch **Frau Martha Schwabs, Bäderstraße 166 I.**, lehrt jeder Dame in 8 Tagen das Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe, unter Garantie des Erfolges. Eintritt von Schülerinnen täglich.

**Einen Lehrling**

zur Buchbinderei sucht **H. Steln, Coppernitusstr.**

**16- bis 18000 Mark**

suche auf ein städt. Grundstück zur ersten Stelle zu 4 1/2 bis 5 %.

Offerten an die Expedition der „Thorner Presse“ zu senden.

**Pension** für ein anständiges junges Mädchen zu haben. Bei wem? sagt die Exped. d. Z.

Es empfiehlt sich als **Schneiderin**

in und außer dem Hause und sichert prompte und pünktliche Bedienung sowie billige Preise zu.

**Mario Grüttler, Bäderstraße 213.**

**Nähmaschinen-**

Handlung u. Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme

**J. F. Schwabs, Junkerstr. 249/50.** Einjährige Garantie für Reparaturen.

**Jagd- u. Kutschwagen**

ein- und zweispännig zu verkaufen. Ebenso werden alte Wagen renovirt und sauber lackirt in der Wagenbauanstalt von

**A. Gründer.**

**Gelegenheitseinkäufe.**

**Umständehalber** sind unter den günstigsten Bedingungen, verschiedene ländliche Grundstücke, zum Theil nahe bei Thorn, in der besten Geschäftsgegend, in welchen Geschäfte mit dem besten

Erfolge betrieben werden, zu verkaufen. Das Nähere im **Lotteriekomptoir** von **M. Lichtensteln, Schülerstr. 412.**

**Zu kaufen gesucht**

gebrauchte noch brauchbare Werkzeuge zu einer Tischlerei-Werkstatt. Off. a. d. Exp. d. Ztg.

**1 Theilnehmer**

wird zu einem bestehenden rentabl. Geschäft mit wenigem Kapital gesucht. **Adr. M. K. L. postlagernd Thorn.**

**Circa 10,000 Stück**

**Zaunpfähle,**

2 Meter lang und geschält, billig zu verkaufen **A. Ferrari** Podgorz.

Eine lederne **Schürze** am kleinen Bahnhof gefunden. Abzuholen im Garnison-Lazareth, Stube 46.

**Standesamt Thorn.**

Vom 20 bis 26 Februar 1887 sind gemeldet: a. als geboren:

- 1. Mag Bruno, S. des Holzseigeranten Ludwig Kattay, 2. Ella Gertrud, T. des Trompeters Johann Sievert, 3. Hedwig Elisabeth Anna, T. des Gerichtskassenschriftstellers Karl May, 4. August Georg, unehel. S. 5. Auguste Rosalia, T. des Arbeiters Karl Fährnich, 6. Anna Bertha, unehel. T. 7. Siegfried, unehel. S. 8. Max Karl Emil, S. des Sergeanten Emil Borchs, 9. Bronislawa, T. des Arbeiters Johann Lewandowski, 10. Alexander, S. des Sattlers Peter Wroblewski, 11. Josephine, T. des verstorb. Arbeiters Johann Malinowski, 12. Leo Erich, S. des Schornsteinfegermeisters Jacob Malinowski, 13. Arthur, S. des Rechtsanwalts Dr. Nathan Stein, 14. Antonie und 15. Helene, Zwillingstöchter des Arbeiters Michael Slonicki, 16. Velagia und 17. Bronislawa, Zwillinge des Arbeiters Michael Kobzija.

b. als gestorben:

- 1. Kanonier Karl August Schulz, 22 1/2, J. 23 T. 2. Kurt Johannes, S. des Premier-Lieutenant Johannes Abelmann, 11 M. 12 T. 3. Arbeiter Christian Schlicht, 58 J. 5 M. 7 T. 4. Arbeiter Christian Wern, 52 J. 4 M. 18 T. 5. Todtgeb. T. des Hauptmanns Oskar Raab, 6. Hedwig Selma Klara, T. des Schauspielmachers Friedrich Müller, 14 J. 7 M. 18 T. 7. Drechsler Karl Ralsch, 25 J. 5 M. 16 T. 8. Schneidermeister Julius Heinrich Müller, 65 J. 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

- 1. Schneider Hermann Gustav Robert Raab zu Thorn und Amalie Ernestine Schulz zu Berlin, 2. Schiffgehilfe Thomas Albert Maglich zu Thorn und Gottliebe Lewandowski zu Danzig, 3. Biefeldwibel Permann August Wilhelm Wegner zu Thorn und Auguste Ottilie Witt zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

- 1. Bureaugehilfe Alexander Konrad Heyke mit Anna Preuß.

**Freitag 4. 3. 6 Uhr**

**Instr. u. Recep. □ in** Auflage 34,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modisten** Illustrierte Zeitung Toilette u. Handarbeiten Monatlich 2 Nummern Preis vierteljährlich 1 25 = 75 Kr. 3/4 jährlich erscheinen 24 Nummern mit Toilette- und Handarbeiten, haltend gegen 2000 Bildungen mit Modistenbildung, welche das ganze Gebiet der Damen- und Leibwäsche für Damen, Mädchen, Knaben, wie für das zartere Kinder- und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. umfassen, ebenso die Leibwäsche für Damenarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmüssen, alle Gegenstände der Garderobe und 400 Muster-Vorzeichnungen für Weißbuntstickerei Namens-Schiffren u. s. w. Abonnements werden jederzeit angenommen. allen Buchhandlungen und Postanstalten Probe-Nummern gratis und franco durch Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. Wien I, Dperngasse 3.

**Rathskeller.** Donnerstag den 3. März 1887 **Bock-Bier-Fest** und **Concert** von der Kapelle des 8. Pom. Regts. Nr. 61 unter Leitung des Kapellmeisters Friedemann. Jeder Besucher erhält Programm, und Soukappe gratis. **Entree 30 Pf. — Anfang 8 Uhr** Wohnungen, 3 Zimmer, nebst Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **O. Roos** Gr. Mocker, bei der Girschfeld-Fabrik. Eine Wohn-, bestehend aus 6 Pferdestall, Burschengelass, nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom Oktober zu verm. Neust. Markt 29. Zu erst. im Laden, Kaffeegeschäft, dahinter. In meinem neuen Hause Culmssee Nr. 60, vis-a-vis Angermann, ist eine Wohnung von 3—4 Zim. u. Zubeh. zu verm. E. Wichmann, Bauunternehmer. In meinem neuerbauten Hause Culmssee Nr. 340/41 ist die 1. Etage bestehend aus 7 Zimmern und Zubeh. vom 1. April zu vermieten. A. B. Der Laden mit Einrichtung in der Wohnung Elisabethstr. 269 ist zu vermieten und von sogleich zu beziehen. **Anna Endemann.** Al. Gerberstr. 81 ist eine Partee-Wohnung mit geräum. Kellern und Wohnungen bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten. **Eine große Wohnung** ist Schülerstraße 412 von sogleich zu vermieten. Näheres bei **J. Dittler**. Zum 1. April eine Wohnung von 18 Mark 360,00 zu vermieten. **Fr. Winkler, Kullmerstr. Nr. 309.** 1 Wohnung, 2. Etage, vom 1. April cr. und fl. Wohn. zu vermieten. **S. Blum, Kullmerstraße 13.** **Mittelwohnungen** sind Altstäd. Markt 285 zu vermieten. Näheres bei Steinwegmeister **K. W. Möbl. Zimmer 3. vermieten** Neustadt 143. **Möbl. Markt 299** eine fl. Wohnung zu vermieten. **L. Bontler.** **Eine möbl. Zimmer** billig zu vermieten Heiligegeiststraße 175, part. **Pferdeställe** v. 1. April 1. v. m. Gerstenstr. 1. Heute Donnerstag **Mauschel** in unserem Keller; hierzu werden **Mauschel-Herren** ergebenst eingeladen.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
März . . .	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	31	
April . . .	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29